

## → Zusammenfassungen

Camille Zubayr/  
Heinz Gerhard  
**Programmanalysen  
deutscher Fernseh-  
programme**  
Zum Stellenwert von  
Inhaltsanalysen für  
ARD und ZDF.  
MP 10/2012,  
S. 470–473

Die Ergebnisse von Programmanalysen sind eine wertvolle Informationsquelle für Programmverantwortliche, Mitglieder der Aufsichtsgremien, Vertreter der Medienpolitik und die interessierte Öffentlichkeit. Ihnen bieten die Ergebnisse eine bessere Möglichkeit, sich ein Bild über die Programmleistung der einzelnen Anbieter zu machen, als es die eigene individuelle Rezeptionssituation zulässt. Seit 1985 führt das Kölner Institut für Empirische Medienforschung (IFEM) im Auftrag von ARD und ZDF regelmäßige systematische Inhaltsanalysen zu den wichtigsten deutschen Fernsehprogrammen durch. Neben der jährlichen Publikation der aktuellen Befunde in der Fachzeitschrift *Media Perspektiven* wurden die langfristigen Analysen 1985 bis 1990 und 1991 bis 2000 in zwei Buchpublikationen der Schriftenreihe *Media Perspektiven* festgehalten und finden jetzt ihre Fortsetzung für die Jahre 2001 bis 2011 im vorliegenden Themenheft.

Anlass für den Start der IFEM-Programmanalyse war die Konvergenzdebatte, in deren Verlauf den Programmen von ARD und ZDF seit Mitte der 1980er Jahre vorgeworfen wurde, sie würden sich im Akzeptanzwettbewerb den privaten Konkurrenten annähern. Die IFEM-Programmanalyse weist jedoch seit vielen Jahren eine stabile Programmstruktur für die beiden öffentlich-rechtlichen Hauptprogramme nach. Methodisch greift sie pro Untersuchungsjahr auf eine vierwöchige Programmstichprobe und seit 1992 zusätzlich auf die AGF/GfK-Vollcodierung zurück.

Hierbei werden trotz methodischer Stabilität auch neue Programmentwicklungen berücksichtigt. So gewannen in den letzten Jahren Hybridformate an Bedeutung, die informative und unterhaltende Elemente auf emotionalisierende Weise kombinieren. In jüngster Zeit gilt dies für so genannte Scripted-Reality-Formate, die eine (auch rückwirkende) Recodierung von Sendungen notwendig machten.

Ergänzend zur IFEM-Programmanalyse kam seit 2005 der InfoMonitor hinzu, der die Hauptnachrichtensendungen von ARD, ZDF, RTL und Sat.1 analysiert. Insgesamt erweist sich die Inhaltsanalyse als ein nützliches und unverzichtbares Instrument zum Nachweis von Programmleistungen.

Zieht man den roten Faden von der ersten Phase der Programmanalyse seit Mitte der 1980er Jahre bis zur hier fortgeschriebenen dritten Phase (2001 bis 2011), haben Programminnovationen bei den Privatsendern eines gemeinsam: Mit ihnen verlagert sich das Geschehen in der Fernsehrealität zunehmend in private oder pseudo-öffentliche Lebensbereiche, die politikfern, meist auch wirtschafts- und kulturfern sind, dafür aber der Freisetzung von Emotionen großen Spielraum bieten.

Die beiden öffentlich-rechtlichen Hauptprogramme unterscheiden sich von den privaten Anbietern programmstrukturell nach wie vor wesentlich durch ihren höheren Informationsanteil, dessen Umfang und Vielfalt an den Anforderungen aus dem Programmauftrag ausgerichtet ist. ARD/Das Erste und ZDF verwendeten für die Informationsfunktion im Zeitraum 2001 bis 2011 mehr als doppelt so viel Sendezeit wie RTL/Sat.1/ProSieben. Die drei privaten Sender übertrafen dagegen die beiden öffentlich-rechtlichen in allen Jahren mit Sendungen, die der Unterhaltungsfunktion zugeordnet wurden. ARD/Das Erste und ZDF haben sich den neuen Formaten und Trends in den Infotainment- und Unterhaltungsbereichen nicht verschlossen, diese aber nur in gemäßigter Form verwendet. In Bezug auf Sendungsformen sind typisch für ARD und ZDF alle klassisch journalistischen Berichtsformen, die das öffentlich-rechtliche Informationspotenzial ausmachen, sowie Fernsehfilme.

Alle fünf Sender unternahmen zwischen 2001 und 2011 in unterschiedlichem Maß Programmveränderungen. Sat.1 und vor allem RTL bauten die Realityformate aus, Factual Entertainment ist bei RTL zur dominanten Unterhaltungskomponente geworden. Zum anderen haben sich bei RTL im Bereich der Shows neue Marken entwickelt. Im ausgeweiteten Fictionangebot von Sat.1 tauchten vereinzelt auch größere Eigenproduktionen auf („Die Wanderhure“). ProSieben zeigte die markantesten Veränderungen in der Programmstruktur. Fiction, leichte Unterhaltung und populäre Information mit Distanz zur Politik und zur institutionellen Öffentlichkeit prägten die Programmausrichtung.

Udo Michael Krüger  
**Stabilität und  
Wandel im  
Fernsehangebot**  
Programmstrukturen  
von ARD/Das Erste,  
ZDF, RTL, Sat.1 und  
ProSieben 2001 bis  
2011.  
MP 10/2012,  
S. 474–498

*Udo Michael Krüger*  
**Themenprofile im  
 Nonfictionangebot  
 deutscher Fernseh-  
 sender**

Inhaltsanalyse von  
 ARD/Das Erste, ZDF,  
 RTL und Sat.1 2001  
 bis 2011.  
 MP 10/2012,  
 S. 499–519

**G**egenstand des zweiten Teils der Langzeitanalyse der Fernsehprogramme in Deutschland sind die nonfiktionalen Fernsehangebote. Welche Inhalte prägen die Nonfictionangebote von ARD/Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1, in welchen Sendungsformen werden sie vermittelt, welche Veränderungen haben bei den inhaltlichen Profilen der Sender zwischen 2001 und 2011 stattgefunden? Grundlage der Analyse war eine beitragsbezogene Untersuchung der Angebote in der Tageszeitphase zwischen 17.00 und 1.00 Uhr.

Das Inhaltsprofil von ARD/Das Erste und ZDF wurde am stärksten von gesellschaftlich relevanten Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Zeitgeschichte geprägt. Veränderungen beim Ersten bestanden in den Jahren 2001 bis 2011 darin, dass Kulturthemen an Sendezeit verloren, dafür Politik- und Kriminalitätsthemen Sendezeit hinzugewannen. Die gestiegene Sendedauer für Gesprächssendungen bot breite Flächen für kontroverse Themen wie etwa die Eurokrise.

Auch für das ZDF war das thematisch breit gestreute Informationsangebot charakteristisch, vermittelt über die klassisch-journalistischen Sendungsformen. Beim ZDF war die Politikthematization die stabilste Komponente im Nonfictionangebot, die nichtpolitischen Themenbereiche veränderten sich und trugen damit wesentlich zu den Schwankungen des Gesamtumfangs nonfiktionaler Inhalte bei.

Bei RTL wurde der Anstieg des Nonfictionangebots in den letzten Jahren von der Ausweitung der Realityformate bestimmt, die sich von 2001 bis 2011 im Umfang verzehnfachten. Damit dominierten bei RTL Alltags- und Beziehungsthemen ab 2003 zunehmend das inhaltliche Angebot, zweitstärkste Komponente blieben die Human-Interest-Themen.

Den größten Umfang seines Nonfictionangebots erreichte Sat.1 2009. Seitdem gingen die Alltags-themen und tendenziell auch die Human-Interest-Themen zurück. Damit sank auch das Nonfictionangebot insgesamt. Diese Sendezeit kommt seitdem anderen Angebotsformen zugute. In der zweiten Dekade wuchs das Politikangebot, seit 2007 rangiert Sat.1 mit seiner Politikthematization vor RTL.

Parallele Entwicklungen zeigten sich bei den vier Sendern vor allem bei außerordentlichen Ereignissen, insbesondere in Wahljahren, bei großen Naturkatastrophen sowie bei Wirtschaftskrisen. Diese Parallelität der Aufmerksamkeit und Reaktionsweise auf einzelne bedeutsame Ereignisse oder Entwicklungen änderte jedoch nichts an der Distanz zwischen den Profilen der öffentlich-rechtlichen und privaten Sender im Bereich der nonfiktionalen Angebote insgesamt.

**S**eit dem Jahr 2005 bietet der InfoMonitor durch seine regelmäßige Beobachtung der wichtigsten Nachrichtensendungen des deutschen Fernsehens eine empirische Basis für eine sachliche Auseinandersetzung mit der Frage, welches Bild die Nachrichten Abend für Abend den Zuschauern von der Welt vermitteln sowie ob und wie sich öffentlich-rechtliche und private Nachrichten dabei unterscheiden. In der vorliegenden Zwischenbilanz des InfoMonitors aus den vergangenen sieben Jahren werden die unterschiedlichen Profile der sechs untersuchten wichtigsten Nachrichtensendungen des deutschen Fernsehens anhand zentraler Kategorien im langfristigen Vergleich herausgearbeitet.

Die Nachrichten von ARD und ZDF verwendeten wesentlich mehr Sendezeit als RTL und Sat.1 für Politikberichterstattung. Umgekehrt wurde in den privaten Nachrichten mehr Sendezeit für nichtpolitische Themen eingesetzt, darunter vor allem für Kriminalitätsberichterstattung, Alltags- und Human-Interest-Themen sowie bei RTL für Sportberichterstattung. In der Politikberichterstattung gaben ARD und ZDF der deutschen Politik und der internationalen Politik etwa das gleiche Gewicht, während RTL und Sat.1 für die Auslandsberichterstattung durchschnittlich weniger Sendezeit verwendeten.

Als Topthemen waren die Bundestagswahlen 2005 und 2009, außerdem die Euro-, Finanz- und Schuldenkrisen, Bürgerkriege und Krisen (u. a. Libyen, Nahostkonflikt), der Klimawandel sowie die Fußball-WM 2006. Unterschiede zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Nachrichten zeigten sich hier weniger bei den Jahres-Top-10 als beim Vergleich der monatlichen Themenranglisten.

Die Statistik der Auftritte deutscher Politiker in den Fernsehnachrichten spiegelt vor allem auch die Veränderungen, die durch den Koalitionswechsel nach der Bundestagswahl 2009 ausgelöst wurden.

In der Auslandsberichterstattung spielen Ereignisse der internationalen Politik die größte Rolle, auch hierzu tragen die Nachrichten von ARD und ZDF am meisten bei. Die Präsenz anderer Länder wird in den Nachrichten wesentlich durch Wahlen, Kriege und Dauerkrisen geprägt, ebenso steigt die Länderpräsenz durch Katastrophen und Sportevents.

*Udo Michael Krüger/  
 Thomas Zapf-  
 Schramm*

**InfoMonitor  
 2005 bis 2011:  
 Fernsehnachrichten  
 bei ARD, ZDF, RTL  
 und Sat.1**

Themen, Ereignisse  
 und Akteure im  
 Zeitverlauf.  
 MP 10/2012,  
 S. 520–542

